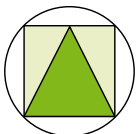


Wunder finden – pädagogische Qualität sichtbar machen



Liebe Leserinnen und Leser,

Wunder sind außergewöhnlich und unerklärlich, lösen Verwunderung und Erstaunen aus.

In diesem Sinne bildete unser Jahresmotto von 2018 bis 2020 einen Rahmen für wunderbare und erstaunliche Entwicklungen, die in der täglichen pädagogischen Arbeit, in Projekten mit Kindern und Eltern sowie an kleinen und großen Ideen im Kitaalltag sichtbar werden.

Wunder in der pädagogischen Praxis

Wunder finden – das bedeutet für uns, das Besondere und Wertvolle im Alltag aufzuspüren, wahrzunehmen und zu würdigen. „Wunder finden“ – damit lässt sich noch vieles mehr verbinden: spielende Kinder, erste Worte in einer bisher unbekannt Sprache, forschende Kinder am Wassertisch, entdecken, wie man gemeinsam einen Turm bauen kann, der größer ist als man selbst.

Oft sind es die kleinen Momente des Alltags, in denen Wunder stecken. Aber auch das Projekt zum Thema Ameisen, das über Monate bearbeitet wurde, das Zirkusprojekt sowie der umgestaltete Garten, der in vielen Treffen gemeinsam mit den Kindern geplant wurde, sind Teil der Wunder des Alltags. Dies alles haben wir bewusster wahrgenommen, gesammelt und sichtbar gemacht. Die großen Dinge, die im Kindergarten geschehen, aber vor allem auch die vielen ganz kleinen Momente.

Kindergarten als Teil der Gesellschaft

Frühkindliche Bildung ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft. In diesem Sinne verstehen wir unsere Kindertageseinrichtungen als Teil der Gesellschaft, der Kommune und des Stadtteils.

Die Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte wirkt unmittelbar hinein in die Gesellschaft, in die Familien, in die Gemeinschaft und in den Sozialraum. Daher können wir mit guter Bildungsarbeit tatsächlich etwas bewirken: allen Kindern gleiche Bildungschancen und Teilhabe ermöglichen.

Auch das wollten wir mit „Wunder finden“ sichtbar machen – und gleichzeitig Anregungen und Ideen für die pädagogische Arbeit geben.

Über zwei Jahre inspirierte uns dabei Alexa Fesers Song „Wunderfinder“. Zahlreiche Projekte, kleinere und größere Aktionen und Initiativen und unzählige funkelnde Wunder-Momente konnten wir festhalten und in dieser Broschüre zusammenfassen.

Das Projekt „Wunder finden“ ist zu Ende, die Wundermomente in der täglichen Arbeit in den Krippen, Kindergärten und Horten entstehen jeden Tag weiterhin aufs Neue. Vielleicht können wir Sie jetzt ein wenig besser sehen.

Wir wünschen Ihnen inspirierende Momente beim Lesen.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von FRÖBEL

Inhalt

Gesellschaft und Umwelt

Wunderwerke – die FRÖBELmesse	4
TraumRaum: Wie sieht unser Traumort aus?	6
Vielfalt, Toleranz, Respekt	8
Chowa im Einsatz	9
Wunderorte in Potsdam	10
Zaubergarten und Fußaststraße	12
Junas und Norwins Reise durchs Leben	13
Spielzeugfreie Zeit	14

Kunst und Kultur

Wir lieben Geschichten	18
Die Geschichte(n) des Freudenbergs	20
Faszinierende Farbwelten	22
Die Wege der Borkenkäfer	23
Kinder, Kunst, Kreativität	24
Wunderbare Zirkuswelt	26
Wunderbare Orte in Köln	28
Freude schenken mit Glückssteinen	30
Wunder gesehen?	31
Fantasielabor – ein Ort, der verzaubert	32
Auf den Spuren der Pharaonen	34
Über welche Wunder staunt ihr? – Die „Bildungsboxen - Wunder finden“	35

Naturwissenschaft und Technik (MINT)

Besondere Zahlen	38
Die geheimnisvolle Mauer	39
Auf den Spuren der Dinosaurier	40
Wunder auf Schienen	42
„Wundertierchen“ Honigbiene	43
MINT entdecken – Wunder erleben	44
Die Riesen der Meere	46
Der Kreislauf des Lebens	47
Bienen-Superhelden	48
Die kleine grüne Spinne	49
Da ist der Wurm drin	50
Was krabbelt da in unserem Garten?	51
Die Wunder des Eises und des Schnees	52
Wunderwelt der Ameisen	53
Nichtnewtonsche Flüssigkeit entdecken	54
Summen im Bienennest	55
Wunder der Natur	56
Die Wunder gehen weiter!	57
Impressum	57

Gesellschaft und Umwelt



Wunderwerke – die FRÖBELmesse

„Wir machen alles pink und bunter!“ (Emika, 3)

„Was können wir aus alten Dingen Neues schaffen?“

Diese Frage stellen sich die Kinder aus Kölner FRÖBEL-Kindergärten. Sie gehen auf die Suche und finden auf dem Recyclinghof alte Möbelstücke, die sie aufarbeiten und denen sie eine neue Funktion geben. Unter dem Motto „Aus Alt mach Neu“ entstehen fantasievolle Möbel und Kunsthandwerk.

Die Kinder gehen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften auf die Möbelmesse in Köln. Sie probieren Stühle und Bänke aus, besuchen Schreiner in ihren Werkstätten, um „Fachwissen“ zu erwerben.

Auf dem Recyclinghof begutachten sie Sperrmüll, der für ihr Projekt dienlich sein könnte. Sie lernen, wohin unser Müll geht, und dass Dinge, die weggeworfen wurden, durch Upcycling einen neuen Gebrauchswert bekommen können.

Auf Ausflügen in den Wald und entlang des Rheins sammeln sie Materialien wie Stöcke und Steine zur Dekoration und Weiterverarbeitung der Möbel.

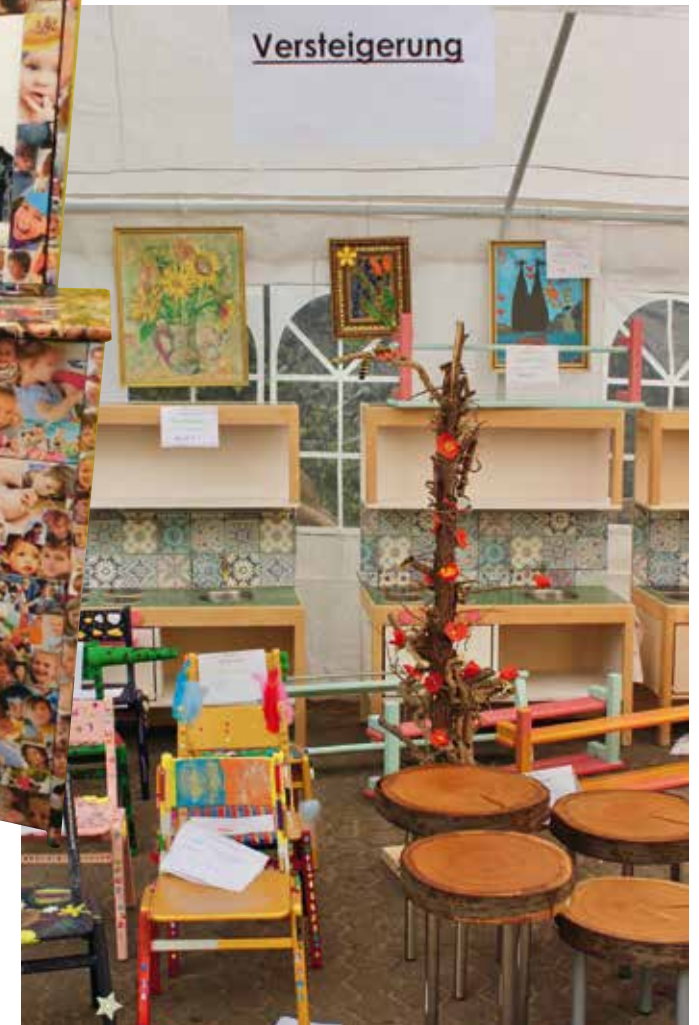
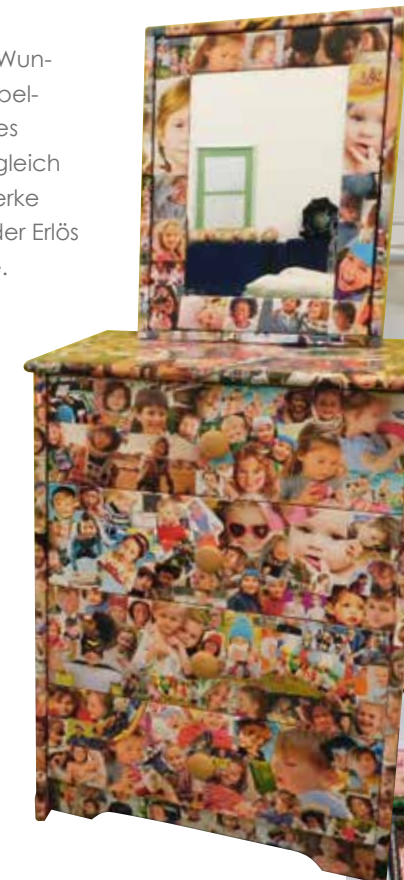


Aus einem Stuhl wird ein Thron.



Maya und Henry fertigen eine Skizze an.

Die gemeinsam geschaffenen „Wunderwerke“ stellen sie in einer Möbelmesse aus. Daraus wird ein großes gemeinsames Familienfest – zeitgleich in fünf Kindergärten. Die Kunstwerke und Möbel werden versteigert, der Erlös kommt den Kindergärten zugute.



Versteigerung

„Es war wirklich sehr anstrengend für den Arm. Aber wir haben uns wirklich sehr viel Mühe gegeben, einen Dschungel zu malen.“



TraumRaum: Wie sieht unser Traumort aus?

Im Rahmen des Projekts „TraumRaum“ erforschten, entwarfen und bauten die 5- bis 6-Jährigen aus dem FRÖBEL-Kindergarten SieKids Energiezwerge mit dem Team des Vereins JAS Jugend-Architektur-Stadt e.V. ihren „TraumRaum“.

Die Kinder hatten so die Möglichkeit, als Akteur ihrer eigenen Lebenswelt direkten Einfluss auf ihre Umgebung zu nehmen. Oft finden Kinder Räume vor, die von Erwachsenen bereits vorgedacht und ausgestattet sind. Im Rahmen des Projekts hatten die Kinder die Möglichkeit, sich dem Thema individuell und partizipativ anzunähern.

Erforschen

Eine Fantasiereise (Mitmachgeschichte) nach Afrika bildete den Auftakt für die anschließende Raumerforschung der Kinder mit ihren Sinnen. Als Höhlentiere (Wolf, Krokodil, Bär), Kriechtiere (Spinne, Schnecke, Schlange, Schildkröte), Nesttiere (Eichhörnchen, Igel, Vögel) und Klettertiere (Affe) gingen die Kinder auf Expedition in ihrem Kindergarten.

Über die Veränderung der eigenen Wahrnehmung wurde so der gewohnte Blick für das „Alltägliche“ verändert und Neues wurde entdeckt.

Mithilfe von Tape, Zollstock, Decke, Wolle, Tüchern und Seilen markierten sie Orte, an denen es aus der Sicht der jeweiligen Tiere besonders gut riecht, gut aussieht, es sich schön anfühlt, es sich angenehm anhört oder lecker schmeckt. Davon fertigten die Kinder Forscherkarten an.



Forscherkarten



Entwerfen

Die Kinder wurden gefragt:

Wie muss unser „TraumRaum“ gestaltet sein, damit wir uns darin wohlfühlen?

Und diese Frage war für die Kinder gar nicht so leicht zu beantworten. Die Grundlage dafür bildeten deshalb die Ergebnisse aus dem 1. Workshop:

„Eine Höhle, die dunkel, hell, gemütlich, bunt und warm ist mit Gras, Bäumen und Blumen und etwas zum Verstecken, Klettern, Kriechen, Beobachten und Kuschneln!“ (Cem, 6)



„Unser ‚TraumRaum‘ hat große und kleine Eingänge. Decken, Kissen, eigene Bilder, Rasen und eine Lampe machen den Raum gemütlich.“ (Laura, 6)



Aufgabe der Kinder war es dann im 2. Workshop, mithilfe von 50 Pappkartons, Latten und Tüchern ihren TraumRaum mit den jeweiligen „Wohlfühl-Merkmalen“ zu bauen. Sie untersuchten mögliche Anwendungen, bauten Tunnel, Türme, Wände und probierten sie aus. Zum Schluss wurden alle Ideen zusammengebracht – es entstand ein Modell für einen fantastischen TraumRaum mit Geheimtüren, kleinen Eingängen, Verstecken, Tunnel und Türmen, einem schützenden Dach und natürlich einem entsprechenden „Anstrich“.

Realisierung

Auf der Grundlage des mit Kartons gebauten Modells wurde im 3. Workshop gemeinsam mit den Kindern ein echter „TraumRaum“ gebaut. Mithilfe der Randomize-Box* – ein mobiles Raumkonzept, das individuell an den Verwendungszweck angepasst werden kann, entstand ihr individueller TraumRaum, der ca. acht Wochen lang vor Ort erlebt werden konnte.



* Die Randomize Box wurde von Timo Stürmer gemeinsam mit Architekturstudenten der TH Köln und Tischler-Auszubildenden der Handwerkskammer zu Köln entwickelt.

Vielfalt, Toleranz, Respekt

Was ist eigentlich normal?
Und wer sagt uns, was normal ist und was nicht?

Im FRÖBEL-Kindergarten Pfiffikus in Kerpen gingen die Kinder der Frage in einer Buchlesung nach. Am Bundesweiten Vorlesefest kam Veuve Noire aus der Familie von Olivia Jones in den Kindergarten und las aus Jones' Buch „Keine Angst in Andersrum“.

Die Geschichte spielt im Dorf Andersrum, in dem Männer Frauenberufe haben und Frauen Männerberufe und wo gleichgeschlechtliche Ehen die Norm sind – bis sich eines Tages ein Erzieher in eine Bauarbeiterin verliebt und das ganze Dorf Kopf steht.

„Wir müssen unseren Kindern beibringen, tolerant zu sein und Menschen nicht auszugrenzen, nur weil sie anders sind oder anders empfinden als wir.“

Veuve Noire



„Es war eine ganz tolle Veranstaltung, die mich beeindruckt hat. Vielen Dank!“

Teilnehmerin

„Vielfalt und Diversität zu fördern, ist für uns die nachhaltigste Art, für eine gerechtere Welt einzutreten. Deshalb setzen wir uns für das Thema ein, bei Eltern und Familien und spielerisch mit den Kindern im Kindergartenalltag.“

Bärbel Klünter, FRÖBEL-Geschäftsleiterin Rhein-Ruhr

Veuve Noire (Mitte) und das Team des FRÖBEL-Kindergartens Pfiffikus



In einer anschließenden Info-Veranstaltung für Eltern und Familien berichtete Veuve Noire auch vom eigenen Leidensdruck, schon als junger Mensch nicht akzeptiert zu werden, von Ausgrenzung und Selbstzweifeln. Aber sie machte auch Mut und erzählte von Aufbruch und Emanzipation und davon, wie wichtig Solidarität und die Unterstützung der Familie sind.

Dem Team des Pfiffikus war es ein besonderes Anliegen, mit den Familien ins Gespräch über Diversität zu kommen und so Ausgrenzung schon im Kindergarten wirkungsvoll zu begegnen.

Chowa im Einsatz

Wie mit einem Hund in der Kita das Sozialverhalten der Kinder gefördert wird und sie mehr Selbstvertrauen gewinnen.

Das Zusammenleben von Hunden und Menschen in der Großstadt ist nie ganz einfach. Einige Kinder im FRÖBEL-Kindergarten Die kleinen Piraten zeigten große Angst, wenn sie auf Ausflügen in den nahen Park einem Hund begegneten. Ein Therapiehund half ihnen, Hunde besser zu verstehen, sich entsprechend zu verhalten und ihre Angst zu überwinden. Das Wunderbare: Chowa fördert ein gutes Miteinander der Kinder, regt an, sich zu bewegen, und macht vor allem ganz viel Spaß.



Das Thema Hund wurde mit vielen verschiedenen Aktionen verknüpft: Wir haben Hundeleckerlis gebacken, Hundehütten für Kuscheltierhunde sowie Hunde aus Pappe gebastelt.

Chowa ist für den gesamten Kindergarten eine Bereicherung. Wir beobachten, wie die Entwicklung der Kinder positiv beeinflusst wird, sich ihr Sozialverhalten ändert und einige Kinder mehr Selbstvertrauen gewinnen. Miteinander kooperieren, eigene Wünsche zurückstellen und abwarten zu können, in diesen Punkten haben die Kinder dazugelernt. Sie loben, wertschätzen und helfen sich gegenseitig.

Die Kinder lernten durch Chowa, dass ihre Verhaltensweisen zu einer bestimmten Reaktion führen. Dies sensibilisierte sie für ihr eigenes Verhalten. Es war für alle ein sehr bewegender Moment, als ein Kind mit einer Sprachentwicklungsstörung durch den Kontakt mit Chowa anfing, mehr zu sprechen. Das Mama-Papa-Kind-Rollenspiel wurde von den Kindern um einen Familienhund erweitert.



Was wisst ihr über Hunde?

„Hunde können uns helfen, weil sie so eine gute Spürnase haben.“

Sophie

„Ihm die Hand zu reichen, wenn man ein Leckerli in der Hand hat.“

Samira

„Wenn man sich verlaufen hat, kommt ein Rettungshund, und dann kann man mit der Spürnase den Weg finden.“

Jamelia



Eltern berichten immer wieder von positiven Erfahrungen:

Ein Kind wollte bei Spaziergängen immer die Straßenseite wechseln, sobald ein Hund ihm entgegenkam. Inzwischen baute es Vertrauen zu Chowa auf und konnte sich von seiner Angst befreien. Fortan wechselt es nicht mehr die Straßenseite beim Anblick eines Hundes.

Ein Vater erzählte, dass er von seinem Kind ermahnt und korrigiert wurde, wenn er mit dem Hund schimpfte, am Halsband zog und ihn körperlich erziehen wollte. Das Kind hat erreicht, dass seine Familie ein Geschirr kaufte und nun eine Hundeschule besucht.

Ein Kind, welches zusammen mit seinem Hund im Hundekorbchen kuschelte, lernte, dass dieser Platz der Rückzugs- und Ruheort des Hundes ist. Die Eltern hatten lange Zeit probiert, dies dem Kind zu untersagen, jedoch ohne Erfolg. Durch das Erlernte verstand das Kind die Notwendigkeit, an diesem Ort den Hund in Ruhe zu lassen.

Wunderorte in Potsdam

Tosca hat das wunderbare Glück, gleich zwei Kartoffeln zu ernten.



11 FRÖBEL-Einrichtungen betrachten das Leben jeden Tag anders, aber immer voller Wunder. Die Wunder wohnen gern bei uns. Sie bringen Kinder und Erwachsene zum Lachen, Staunen, Nachdenken, Reden, Beobachten, Experimentieren, Kochen, Essen... Durch Nachfragen entdecken sie die Welt.

Hort Kastanienhof
Mut und Selbstvertrauen



„Ich dachte ja erst, ich schaffe das nie, da braucht man zu viel Kraft. Aber ich habe es geschafft.“ (Lennard)

Hort Sausewind
Kunst im Bauraum



Kindergarten Sternchen
Gäste willkommen



Der Hausmeister Christian Schubert und ein Hortkind der 1b hängen im Januar die selbstgebastelten Nistkästen auf.



Im März zieht Familie Blaumeise ein, in Sichtweite der Klasse 1b. Es folgten große Verwunderung und Aufregung mit morgendlichen Begrüßungen der Vöglein. Die Kinder sangen über Monate das Lied von der Kleinen Meise.

Hort Kastanienhof
Zentrifugalkraft



„Jede Kugel fliegt nach unten, aber meine hat sich am längsten oben gehalten.“ (Levy)

Kindergarten Kinderland
Kleine Forscher



„Sieht aus wie ein überschwemmtes Land mit Flüssen.“ (Friedrich beim Betrachten eines Pflanzenblatts)

„Wie eine Straße mit Häusern.“ (Bjarne)

Kindergarten Am Volkspark
Erkundungen am See



Kindergarten Am Jungfernsee
Farbenspiele



„Ob es in einem Vulkan wirklich so aussieht?“

Kindergarten Springfrosch
Im Innern des Vulkans



Kindergarten Benjamin Blümchen
Werkstattsgespräche



Mattes sagt:
„Ich werde auch mal Hausmeister.“

Kindergarten Am Filmpark
**Farbenspiele/
Rainbowexperiment**



Fun experiments in English

Hort Sonnenschein
Bitte nicht stören



Erzieher: „Was macht ihr denn gerade?“
Kind (8): „Wir denken nach.“

Kindergarten Sausewind
Bunt wie ein Papagei



Wie kommt eigentlich die Farbe in den Papageienkuchen? Der Teig ist immer so schön bunt, aber warum? Man kann ihn ja nicht anmalen oder Farbe hineinrühren. Oder etwa doch? Ja, und am Ende haben wir einen wunderbar leckeren Papageienkuchen.

Kinder des Hortes Sonnenschein entdecken durch die Wunderbilder der 11 Einrichtungen ihre eigenen neuen Wunder. Jedes Bild erzählt eine andere Geschichte. Alles ist wahr, alles hat Berechtigung, alles ist willkommen. Die Kinder entschieden sich für diese Bilder und ordneten sie für dieses Plakat an. Es war nicht leicht, da jeder seine eigene Geschichte sah. Aber am Ende waren alle glücklich.



Zaubergarten und Fußtaststraße

Barfußpfad

Gemeinsam mit den Kindern gestalteten wir unser Außengelände. Die Idee: Riesenfüße als Gießschablonen, daraus wird ein Barfußpfad. Wir nennen es Fußtaststraße.

Mit den Kindern suchten wir nach Material, mit dem wir die Riesenfüße belegen können. Dies fand sich in der Natur, im Kindergarten oder zu Hause: Legosteine, kleine Äste und Steine, Knöpfe, Schrauben, alte Schlüssel, Nüsse und Muscheln.

Dann ging es los. Der Beton wurde angerührt und in die Form gegossen. Wann kann man die Teile in den Beton drücken? Ist der Beton noch zu flüssig, sinken die Sachen einfach ein, ist er schon zu hart, halten sie nicht mehr. Dann kam das Warten: Drei Tage musste jeder Fuß aushärten, ehe er in unserem Außengelände in den Boden gelassen werden konnte. Dabei war immer die Spannung: Bricht der Stein oder bleibt er ganz.

Inzwischen gibt es eine beträchtliche Anzahl an Fußspuren, die stetig weiterwachsen kann. Die Kinder haben dadurch einen besonderen Bezug zur Fußtaststraße, gehen oft barfuß darüber. Motorik und Tastsinn der Füße werden gefördert.



Zaubergarten



Neben dem Barfußpfad sollte das Außengelände einen Rückzugs- und Ruhebereich bekommen: einen „Zaubergarten“.

Rund um unseren Kirschbaum wurde eine Fläche mit Hochbeeten abgesteckt und von Kindern und ihren Familien bepflanzt. Der Garten sollte alle Sinne ansprechen. So wurden Kräuter wie Minze oder Zitronengras eingesetzt. Hohe Gräser dazwischen schafften einen ruhigen, abgegrenzten Platz zum restlichen Außengelände.

Mit Kindern und Familien wurde aus Europaletten eine gemütliche Sitzlounge gesägt und gehämmert.



Wie kann der Zaubergarten noch schöner werden: So wurden Stöcke zu Kreuzen gebunden und mit bunter Wolle umwickelt, Perlen und Kronkorken wurden auf Schnüre gezogen und ebenfalls aufgehängt. Dazwischen kamen Schellen und Glocken, aber auch CDs, die in der Sonne Lichtreflexe abgeben.

Der Zaubergarten wird gerne genutzt: zum Büchervorlesen, um Gespräche zu führen oder einfach zum Entspannen.

Junas und Norwins Reise durchs Leben

Krankheit, Sterben, Tod und Abschied gehören zu unserem Lebensalltag, auch zu dem der Kinder. Wenn sie tote Tiere sehen oder das Sterben eines geliebten Haustiers oder eines Angehörigen erleben, stellen Kinder Fragen, auf die sie ehrliche Antworten erhalten sollen.

Um diesen Fragen sensibel und altersentsprechend zu begegnen, arbeitet der FRÖBEL-Kindergarten Fröbelchen seit drei Jahren mit Mitarbeitenden der Hospiziums Leipzig gGmbH in einem Bildungsprojekt, welches eigens für Kindergärten entwickelt wurde.

Zwei Puppen, Juna und Norwin, gehen gemeinsam mit den Kindern auf eine Reise durch das Leben. Das Paar packt seinen Koffer, Norwin ist ängstlich und aufgeregt; Juna ist voller Energie. „Gefühlsmonster“ helfen zunächst, Gefühle zu sortieren, und ermuntern, diese auch zu zeigen.

Weiter geht es auf der Lebenskurve – anhand der Pustebäume wird über Werden und Vergehen gesprochen. Am dritten Tag kommt eine „richtige“ Ärztin mit dazu. Norwin ist krank. Was sind die Zeichen für Leben – Atmung, Herzschlag? Nachdem über Abschied, Tod und Trauer gesprochen wurde, besuchen die Kinder an Tag einen Friedhof.

Hier äußern sich die Kinder sehr verschieden. Beeindruckend ist für viele das große Grab von Ernst Pinkert, dem Gründer des Leipziger Zoos, technikaffine Kinder interessieren sich mehr für den Fahrstuhl mit dem Sarg, und auch der Verbrennungsofen wirft viele Fragen auf. Andere bewundern die Blumenpracht eines neu angelegten Grabes.



„Wann war ich das letzte Mal so richtig glücklich?“ oder „Wann habe ich zum letzten Mal geweint?“ – das sind Fragen, mit denen Eltern und Familien sich im Gespräch mit den Kindern beteiligen können. Zum Abschluss des Projekts gibt es ein gemeinsames Fest.

Wie nachhaltig das Projekt wirkt, zeigte sich, als das Kindergartenkaninchen Tante Käthe eines Morgens nicht mehr erwachte. Für die Kinder war sofort klar – Käthe ist tot.

Wie selbstverständlich bereitete eine Kindergruppe einen Sarg aus Karton. Ein Kind hielt eine Grabrede, die viele zu Tränen rührte. Es durfte geweint und getrauert werden, die Kinder haben sich gegenseitig unterstützt. Auch die Eltern erlebten diese Situation als sehr wertvoll.



Spielzeugfreie Zeit

Im Kindergarten sollte der Grundstein gelegt werden, bewusst weniger zu konsumieren. In dem vierwöchigen Projekt bekamen die Kinder die Möglichkeit, in Kontakt mit ihrer Kreativität und Fantasie zu kommen – ohne Ablenkung durch vorgefertigte Spielzeuge konnten sie sich im Spiel „verlieren“.

Zunächst waren die Kinder irritiert, dass die Spielzeuge aus dem Kindergarten weggeräumt wurden. Dafür wurden ihnen verschiedene Alltagsmaterialien zur Verfügung gestellt. Schritt für Schritt entstanden neue Spielsituationen. Langeweile aushalten können – auch das musste wieder erfahren werden. Und es war wunderbar zu erleben, wie die Kinder aus diesem zunächst unangenehmen Gefühl kreativ werden und selbstgesteuert lernen. Denn diese wertvolle „lange Weile“ ist gelegentlich notwendig, um mit fragenden Augen die Welt um sie herum zu entdecken, zu hinterfragen und zu ergründen.

Die pädagogischen Fachkräfte gaben den Kindern in dieser Zeit viele Impulse durch Alltagsgegenstände und Materialien. So entstanden wunderbare Momente des erforschenden Spiels.

Auf die Frage zum Beispiel, wie die Kinder Einigkeit und Zusammenhalt darstellen würden mit den vorhandenen Alltagsgegenständen, entwickelte sich eine geniale Idee: Alle hatten Jacken mit im Kindergarten und diese wollten die Kinder zu einer langen Kette binden. Danach wollten sie sogar in diese Kette schlüpfen und legten sich die Jacken über die Schultern.



Mit richtigem Werkzeug nach Herzenslust Schrauben festziehen, lösen, Kabel umstecken. Mit Neugierde betrachteten die Kinder das Innenleben alter technischer Geräte.



„Die machen ja eine richtig lange Reihe – das bekommen wir nicht so gut hin.“

„Tuut tuut, Platz da, hier parke ich!“



Eine 10 cm lange Ameisenstraße verläuft quer über den Weg zwischen Schiffspielplatz und Wiese. Die Kinder versuchen ein paar Ameisen mit einer Obstfalle einzufangen. Sie stellten fest, dass die Tiere sich nicht von ihrem Weg abbringen ließen.



Kunst und Kultur



Wir lieben Geschichten



Mit der Geschichtenwerkstatt werden aus Kindern kleine Geschichtenerfinder. Sie greifen ihre Lebenswelt auf, geben Anlass zum Sprechen, Erzählen, Zuhören und gehen auf Fantasiereisen.

Jede Woche philosophieren die Kinder im Pfiffikus. Geschichtenwürfel, Bilder und weitererzählte Geschichten regen die Kinder zum Erzählen an. Es entstehen neue, fantasiereiche Geschichten, die gemeinsam weitergesponnen werden. Die Geschichten werden aufgeschrieben oder gemalt und sind in einer Ausstellung zu besichtigen. Alles wird gesammelt und so haben wir bald ein eigenes Buch mit vielen tollen Geschichten.



„Wir malen unsere eigene Geschichte auf.“ (Avisa, 6)



Geschichtenwürfel

Jedes Kind würfelt und sagt einen Satz zu dem, was es vor sich sieht. Zusammen ergibt dies eine ganz individuelle Geschichte.



Die Geschichtenwerkstatt fördert spielerisch die Kreativität und die Fantasie der Kinder. Die Kinder hören nicht nur zu, sondern sie können selbst in die Geschichte eingreifen und die Geschichte beliebig verändern. Sie unterstützt die Kinder beim Erzählen, der Wortschatzerweiterung und fördert den ganzheitlichen Spracherwerb.

Die Spiel- und Gestaltungsmöglichkeiten sind vielfältig und abwechslungsreich. Die Fantasie der Kinder ist unendlich und jedes Mal entstehen aufs Neue tolle und ungeahnt spannende Geschichten.

In der Geschichtenwerkstatt finden sich die Kinder in kleinen Gruppen zusammen, sie arbeiten konzentriert, lernen zu verstehen, wie der andere sich fühlt, und kooperieren untereinander. In der Galerie zeigen sie stolz ihre Geschichten den anderen. Sie haben selbst etwas geschaffen!



„In der Geschichtenwerkstatt gibt es jede Woche etwas Neues.“ (Berfin, 6)

Figuren erfinden

Die Kinder malen eine beliebige Person oder ein Tier (Frau, Kind, Mann, Tier) und überlegen sich, was diese Person macht. Hat sie Kinder? Wie heißt sie? Welchen Beruf hat sie?



Selbstgestaltete Bildkarten mit Geschichte



Der Bär wollte spielen. Dann ist er zu seinem Freund, dem Schmetterling gegangen. Sie gingen durch den Wald und entdeckten die Giraffe. Alle drei spazierten gemeinsam durch den Wald. Und kauften sich zum Schluss einen Luftballon. Auf der Spielstraße spielten sie bis zum Schluss mit ihren Luftballons. (Julia, 6)

„Ich finde es schön, dass wir auch immer Bilder zu unseren Geschichten malen. Besonders gut hat mir die Astronautengeschichte gefallen.“ (Greta, 6)



Die Geschichte(n) des Freudenbergs



„Was war früher an der Stelle, wo jetzt unser Kindergarten ist?“

Die Kinder des FRÖBEL-Kindertages Freudenberg begeben sich auf Spurensuche in der Umgebung ihrer Einrichtung. Sie treffen Zeitzeugen und setzen sich künstlerisch mit gesellschaftlichen Themen wie Zeit und Geschichte, Familie, Vertreibung und Zusammenleben auseinander.

Dabei nutzen sie verschiedene künstlerische Formate: Zeichnung, Malerei, Collage, Assemblage, Drucktechnik, Installation und Intervention im öffentlichen Raum. Die künstlerischen Auseinandersetzungen der Kinder münden in einer Ausstellung.



Spurensuche 1

Tomas Hirschmanns Geschichte mit Zeichnungen erzählen

Die Kinder zeichnen die Geschichte von Tomas Hirschmann, nachdem sie am Vortag in die Firma auf der Suche nach deren Familie gegangen sind. Wir zeichnen mit Wasserfarbe mit Fineliner auf Papier, was danach zu einer Collage entwickelt werden wird.

Unterwegs auf der Suche nach Spuren der Familie Hirschmann, aber auch von Menschen, die damals auf dem Gelände gelebt haben.

Endlich sind wir angekommen! Schön, dass wir das ehemalige Firmengebäude nun so nah anschauen können.

Die Kinder suchen sich Fotos aus, um sie bei dieser Aktion im öffentlichen Raum an den Wänden der ehemaligen Fabrik als Erinnerung und Spuren zu hinterlassen.

Spurensuche 2

Wir bereiten die Kinder im Gespräch darauf vor, was wir heute vorhaben und besprechen, wie wir uns beim Ausflug verhalten. Die erste Station ist der Umbau gegenüber dem ehemaligen Firmengebäude. Wir bleiben einen Moment stehen, schauen die Firma an gehen weiter.



Foto-Collage

Nachdem sich die Kinder mit zerrissenen Papieren und Mixed-Media-Collagen beschäftigt haben, haben sie im Workshop am Zerschneiden von Fotos und der Komposition dieser Stücke gearbeitet.

Die Kinder wählen drei Kunstwerke aus, und beginnen damit, Interessantes auszuschneiden. Manche Kinder sind so vorgegangen, wie wir es beschrieben haben, andere arbeiten frei, und das ist völlig in Ordnung.

Am Ende besprechen wir unsere Lieblingsarbeiten.

Die Kinder sollten drei Kunstwerke auswählen, die sie schön finden und sagen, von wem sie sind und auch ihre eigenen Arbeiten zeigen.



Der Freudenberg wird gebaut

Ein Kind sagt, dass es auf dem Freudenberg viele Spielzeuge, Fahrräder, Reifen, Geschäfte gibt, genauso wie viele Farben, aber auch Kabel und Fische. Wir legen die Gegenstände auf den Boden und die Kinder spielen mit großer Freude damit. Sie wählen etwas für den Freudenberg aus.

Mit der großen Kiste aus Pappe fangen wir an. Wie geht es weiter? Womit werden wir anfangen, mit welchem Ding?



Nina will mit dem Fisch anfangen. Sie schlägt vor, ihn auf den Berg zu kleben. Das ist der Anfang.



Die Kinder suchen nacheinander weitere Objekte aus, integrieren sie in den Freudenberg. Wir befestigen die Objekte mit Klebeband, dann mit Leim auf Papier. Die Technik kennen die Kinder bereits aus anderen Vorhaben.

Jedes Kind wählt eine Farbe aus und sucht sich einen Platz auf dem Berg, um ihn mit Farbe auszufüllen.

Schwierig war, dass der Freudenberg eine richtige Bergform bekommen sollte. Deshalb entscheiden wir, den oberen Teil mit zerrissenen Pappstückchen zu ergänzen. Indem man die scharfen Ecken der Kisten verschwinden lässt, gewinnt man eine natürlichere schräge Form des Bergs.

Künstlerische Leitung: Nahed Mansour
Pädagogische Leitung: Manuela Reißhauer, Philipp Jädicke, Dirk Schwiedergoll
Projektleitung: Kristina Sommerfeld



Nachdem der Freudenberg fast überall mit Objekten und Farbe bedeckt ist, befestigt Dirk mit den Kindern Schichten aus Papier daran, sodass verschiedene Schichten von Objekten entstehen können.



Der Freudenberg steht nun in unserem Kindergarten und erinnert uns an viele Geschichten.

Das Projekt wurde gefördert vom Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung
BEULNER PROJEKTFONDS KULTURELLE BILDUNG

Faszinierende Farbwelten

Die Kinder des FRÖBEL-Waldkindergartens in Leipzig verbringen den Großteil ihres Tages in der Natur. Es macht meist keinen Unterschied, ob Bildungsprozesse drinnen oder draußen stattfinden. Doch manchmal kann gerade der Aufenthalt im Freien zu besonders schönen Bildungsmomenten führen.

„Hurra, es hat regnet!“

Die Kinder der Waldkindergartenkrippe im Alter von zwei bis drei Jahren beobachten die Veränderung des Schlangenzwurzelpfades, die der Regen mit sich gebracht hat. Seit Wochen hatte es nicht geregnet und die Erde war fest, hart und voller Risse. Nur der Maulwurf hatte es immer wieder geschafft, kleine Erdhügel aufzuwerfen.

Diese Erde ist nun matschig und die Kinder erkennen darin sofort Material zum Bauen und Formen. Unzählige Kugeln verschiedener Größe werden geformt. Die noch schlammigen Finger finden ihren Weg zu einem Blatt und es entsteht die Idee, mit Matsch zu malen. Mit Eimern wird losgezogen und unterschiedliche Erde gesammelt, dabei variieren Konsistenz und Farbe. Die Erde wird mit Stöcken gemörsert, mit etwas Wasser verdünnt und dann zu Papier gebracht. Im Bollerwagen finden sich Pinsel und Blätter.

„Ich nehme einen dünnen Ast zum Malen.“ (Luca, 3)



„Wir brauchen noch andere Farben.“ (Lily, 3)

Eine weitere Idee nimmt Form an: Aus Materialien des Waldes stellen die Kinder Pinsel her. Mit dem Holzbohrer bohren sie Löcher in Holunderzweige und stecken Grashalme hinein, sie zerstampfen dünne Zweige, bis die Spitze faserig wird, oder binden Pinsel aus Gräsern und Strick.

Für die Farben zerreiben die Kinder Malkreide. Fingerfarben ergänzen im Verlauf die kreativen Aktivitäten der Kinder. Verwendet werden nur die drei Grundfarben Blau, Gelb und Rot. Die Kinder experimentieren mit den Farben und staunen, was passiert.

Aus Blau und Gelb entsteht Grün, aus Rot und Gelb die Farbe Orange und aus Rot und Blau wird Lila. Und irgendwann ist alles braun wie die Matschfarbe. Ausnahmsweise pflücken die Kinder auch ein paar der Blumen und erfahren, dass Pflanzensaft ebenfalls schöne Bilder entstehen lässt.

„Ich kann zaubern.“ (Franz, 3)



Die Wege der Borkenkäfer



Ein altes Stück Holz, gefunden bei einem Spaziergang am Senftenberger See, war der Ausgang für ein Kunstprojekt des FRÖBEL-Kindergartens Zwergenhaus am See. Das Holzstück war von Borkenkäfern zerfressen und es begann ein spannendes Borkenkäferprojekt der Kinder und pädagogischen Fachkräfte.

Was sind das für kleine Tiere, die in Baumrinden so seltsamen Wege und Pfade hinterlassen? Wie sieht ein Borkenkäfer überhaupt aus? Warum gibt es Borkenkäfer im Wald? Und wie ist es für die Bäume, wenn die Rinde so zerfressen wird?

Kunst und Geschichten

Danach wurde das Stück Holz als Kunstobjekt genutzt. Es wurde die Frottage-Technik eingesetzt und mit Butterbrot Papier und Wachsmalstiften die Oberfläche des Holzstücks auf Papier übertragen. Gemeinsam mit einer ehrenamtlich tätigen Künstlerin wurden die Frottagen weiterbearbeitet. Die Kinder wurden kreativ tätig. In den Spuren fanden die Kinder Wege, Orte, Figuren und Formen. Es entstanden zu den Kunstwerken sogar Geschichten wie „Der verzauberte Wald“.



Waldexkursion



Es folgte auch noch eine Waldexkursion mit einem Förster. Die Kinder untersuchten die Baumrinden nach Spuren des Borkenkäfers. Danach gingen sie auf Wundersuche und entdeckten in den Rinden verzauberte Formen von Gesichtern wie Eulen, Schlangen, Drachen Herzen und Vögeln. Die Kinder staunten: Die Natur ist eine große Künstlerin.



Kinder, Kunst, Kreativität



„Wir können die Bilder wie im Museum machen!“



LISBET ELTER
 WIR
 ERÖFFNEN
 UNSERER AUSSTELLUNG
 AM 02.05.19 UM 15.00 UHR
 Wo? im Garten

Poster zur Ausstellung

Innerhalb der Reggio-Pädagogik hat die ästhetische Bildung der Kinder einen sehr hohen Stellenwert. Sie wird als ein besonderer Weg der Weltaneignung gesehen. Eine ansprechende Gestaltung der Räume und des angebotenen Materials sollen einladen, vielfältig tätig zu werden.

Über Wochen haben die Kinder aus dem FRÖBEL-Haus für Kinder Mainzer Straße das Atelier mit einer Pädagogin verändert, mitgestaltet, aufgeräumt und mit Fantasie ihre Ideen eingebracht.

Täglich wurde das Atelier nach der intensiven und kreativen Nutzung wieder in einen sortierten und ästhetischen Urzustand zurückversetzt. Mit der Zeit ist den Kindern aufgefallen, dass kaum noch Platz für ihre Bilder und ihre Kunstwerke zur Verfügung stand. Die Kinder wollten ihre Kunstwerke aber gerne ausstellen.

So wurde aus Platznot die Idee entwickelt, eine Atelierausstellung für Eltern, Großeltern und Verwandte vorzubereiten. Jeder Vorbereitungsschritt wurde gemeinsam mit den Kindern besprochen und gestaltet.



Kunstwerke entstehen

Das bin ich!

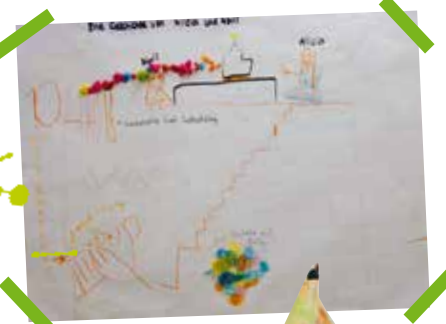
Das Kind L. (5 Jahre) malte allein und sehr konzentriert an einer Leinwand. Zuerst malte es ein Herz, in das es Augen und einen Mund malte. Aus dem Herzgesicht wurde ein Mensch und das Werk bekam den Namen „Das bin ich“. So hat es sich selber gemalt.



Kokolo hat Geburtstag

Alicia und Abril spielen den gesamten Tag mit ihrem Kuscheltier namens Kokoloko. Im Atelier beschließen sie, dass Kokoloko Geburtstag hat. Sie malen ein Haus, in dem Abril und Alicia vor einer Geburtstagstorte sitzen. „Kokoloko hat Geburtstag und macht Party“, erklärt Abril und

malte seine Geburtstagskerzen. Alicia malt eine Treppe, um zur Geburtstagsparty zu gehen. „Kokoloko muss auch spielen! Er hat doch Geburtstag!“ Deshalb bekommt Kokoloko noch eine „Rutsche mit Bällen“. Kokoloko wird heute 10 Jahre alt.



Ein Schloss

Nach einer großen Spende an Kartons haben die Kinder beschlossen ein Schloss zu bauen. Alle Schlosselemente haben die Kinder miteinander abgesprochen. Dazu wurden täglich Materialien von zu Hause mitgebracht die ihren Platz im Schloss bekamen.

Damit die Prinzessin „gut und lange schlafen“ kann, bekam sie ein Bett aus „extra weichem Stoff“. Das Schloss wurde bei der Ausstellung ebenfalls den Eltern präsentiert.



Die Ausstellung

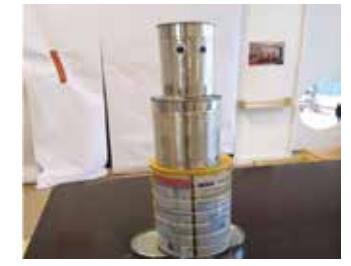


Der Roboter

Zwei Kinder haben im Atelier Dosen entdeckt und diese immer wieder aufeinandergestapelt. C. (6 Jahre): „Das ist ein Roboter“. A. (5 Jahre): „Aber der Roboter hat doch keine Beine und Arme.“

Kurzerhand suchten sie weitere Dosen und sogar Augen für den Roboter. Als der Roboter stand, fiel den Kindern auf, dass sie die Arme nicht befestigen konnten. Sie versuchten weitere Dosen mit Kleber und Klebeband zu befestigen. Es funktionierte nicht. A. hatte eine Idee: „Vielleicht können wir Nägel reinmachen. Mein Papa macht das mit einem Hammer.“

Auch das wurde ausprobiert. Aber die Nägel rutschten immer von der Dose ab und die Idee wurde verworfen. „Lass den Roboter zuerst anziehen.“ So beschlossen A. und C., dem Roboter geeignete Kleidung anzubringen und sich später um die Arme zu kümmern. Als sie immer wieder Materialien aus dem Schrank holten, sah C. die Heißklebepistole und war sich sicher, dass die Arme vom Roboter nur so haften können.



Die Schlossfahne wird gebastelt.



Ein Prinzessinnenbett wird gebaut.



Wunderbare Zirkuswelt

Die Kinder hatten sich schon lange ein Zirkusprojekt gewünscht. In Kooperation mit dem Zirkus Simsalabim aus Cottbus wurde es schließlich umgesetzt. Im Vorfeld beschäftigten sich die Kinder zusammen mit den pädagogischen Fachkräften intensiv mit der Zirkuswelt. Es wurden ein kleiner Zirkus gebastelt und Spiele, Bücher, Lieder, Gedichte und Reime rund um das Thema rausgesucht.



Wie heißt die Ziege? Wann bin ich an der Reihe? Was muss ich machen, sagen, tun, wo ist mein Platz? Viele Fachbegriffe wie Manege, Loge, Manegenkasten und die vielen Zaubersprüche waren für alle Kinder neu. Es war beeindruckend, was die Kinder sich alles merken konnten und wie mutig sie an ihre Herausforderungen herangingen: Über ein Drahtseil balancieren, wie ein Fakir über Scherben gehen, leise in einer engen Kiste abzuwarten und genau zuzuhören, bis der eigene Auftritt beginnt. Die jüngsten Kinder übten mit ihren Erzieherinnen im Kindergarten und die älteren Kinder probten im Zelt und auf der Wiese. Es waren wunderbare Momente der Freude und der Begeisterung bei den Kindern und es gab immer wieder Augenblicke des Erstaunens bei den Erwachsenen.



Das Projekt startete mit dem Aufbau des echten Zirkuszelt gegenüber dem Kindergarten. Viele Familien und Kinder halfen mit und so war von Weitem schon zu sehen: Hier ist Zirkus! Nach einer faszinierenden Vorstellung der „echten“ Zirkusleute wurden die Kita-Kinder entsprechend ihrer Interessen in Gruppen eingeteilt. Danach begannen die Trainingstage.

„Egal wie oft du mich fragst, ich verrate dir den Zaubertrick nicht. Zauberer haben nämlich Geheimnisse.“



„Durch die Manege fliegen ist so toll.“



Am Ende der Woche war der große Auftritt gekommen. Über 300 Gäste bewunderten die Kinder in ihren großartigen Kostümen. Die Musik ertönte und die Gruppe mit dem Charivari begann. Die Kinder mit den Hula-Hoop-Reifen lieferten eine artistische Darbietung. Zauberkraft tanzten die Reifen um die Körper der Kinder. Die ein- bis zweijährigen Kinder aus der Zwergengruppe liefen stolz zum Lied „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ in die Manege ein und strahlten vor Freude. Als Biene und Käfer verkleidet tanzten sie und bei den Eltern und Gästen gab es Freudenstränen. Die Clowns brachten die Zuschauer zum Lachen und die Zauberinnen und Zauberer versetzten alle in Staunen. Die Tierdompteure traten mit Hunden, Ziegen, Tauben und einer Schlange auf und die Akrobatinnen und Akrobaten überzeugten mit ihren Übungen.

In der Manege vor einem großen Publikum aufzutreten und die eigenen Grenzen mutig auszutesten, erfüllte die Kinder mit Selbstsicherheit und Stolz. Die Leistung der Kinder ließ die pädagogischen Fachkräfte staunen. Und die Eltern waren vor allem stolz und glücklich, denn jedes einzelne Kind hat sein eigenes Wunder vollbracht in diesem Projekt.

„Ich bin so traurig, dass heute Generalprobe ist. Das heißt, nur noch ein Tag und dann fährt der Zirkus einfach wieder weg. Es war so wunderschön.“



„Ich bin jetzt 45 Jahre im Dienst und habe schon sehr viele schöne Projekte mit den Kindern erlebt. Aber das war das schönste Projekt.“

Pädagogische Fachkraft aus dem FRÖBEL-Kindergarten Sonnenschein

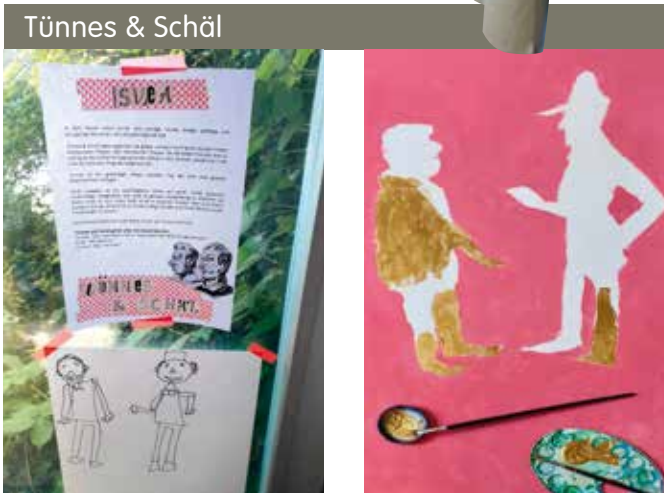
Wunderbare Orte in Köln

Traditionell wird für die Kinder im letzten Kindergartenjahr im FRÖBEL-Kindergarten An St. Peter eine Stadtführung organisiert. Diesmal war der Stadtführer der Vater eines Kindergartenkindes.

Besonders beeindruckt hat die Kinder die Cloaca Maxima, das St.-Franziskus-Hospital und das Denkmal für die Edelweißpiraten. Im Verlauf des Kindergartenjahres wurden auch noch weitere Orte besucht, die die Kinder gerne besichtigen wollten. Nach und nach entstand die Idee, die verschiedenen Plätze selbst nachzugestalten.

Den Kindern sollte die Möglichkeit gegeben werden, das, was sie wahrnehmen, nicht nur als inneres Bild zu konstruieren, sondern auch als äußeres Bild zu gestalten und auszudrücken.

Das gestalterische Tun ist für Kinder eine besondere Form des Spielens, bei dem sie die Möglichkeit haben, selbst Spuren zu hinterlassen. Durch positive Erfahrungen wird die Selbstwirksamkeit der Kinder gestärkt.



Kölner Altstadt

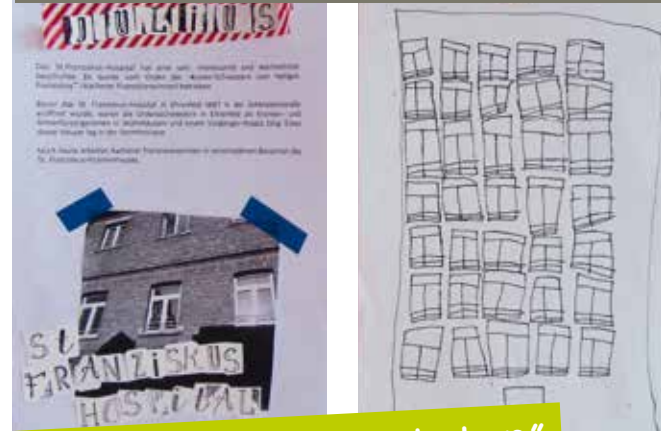


Es wurde gemeinsam mit Kindern überlegt, was gebaut werden kann und auf welche Weise die wunderbaren Plätze gestaltet werden können. Wichtig dabei war, dass die Vielfalt der Stadt Köln abgebildet wird.

Gemeinsam mit einer Kunstpädagogin fertigten die Kinder Skizzen und Pläne an. Nach und nach entstanden viele Sehenswürdigkeiten, als Modell oder Zeichnung auf MDF-Platten mit Farbgrundierung. Die Bauwerke wurden aus wertfreien Alltagsmaterialien wie alten Kartons und Rollen gestaltet.

Mit einem Foto des Originals, Informationen zu den Orten, der Zeichnung und dem Namen des Kindes per Stempel-Druck wurde alle Kunstwerke beim abschließenden Fest feierlich ausgestellt.

St.-Franziskus-Hospital



„Sieht nicht so aus wie ein Krankenhaus.“
(Julius, 6)

„Dort wird Menschen geholfen.“



Kölner Dom



Rhein



Präsentation für die Eltern



Eine Mindmap erklärte den Eltern das Projekt. Als bleibende Dokumentation für die Einrichtung entstand ein Buch, in dem alle Orte und Kunstobjekte dargestellt sind.



Freude schenken mit Glückssteinen

Kinder beschenken ihre Familienmitglieder, Freunde oder pädagogische Fachkräfte gern und oft mit selbst kreierte Dingen.

Doch es gibt noch so viele andere Menschen, die es verdient haben, durch eine freundliche Geste oder ein nettes Wort beschenkt zu werden. Inspiriert durch ein Projekt aus den USA haben die Erzieher Stefan Rothe und Nico Esslerim Hort mit den Kindern das Projekt „Glückssteine“ ins Leben gerufen.

Die Kinder sammelten in der folgenden Zeit mit Begeisterung kleine und große Steine, die ihnen am Wegesrand begegneten. Mit AcryLstiften gestalteten sie diese im Hort zu ganz individuellen und kunstvollen Grußbotschaften an ihre Mitmenschen.

„Für dich!“



„Glück ist, wenn das Herz höher schlägt.“



„Man kann Glück schenken, wenn man eine Überraschung für jemanden hat.“



Die Gestaltung der Glückssteine brachte wunderbare Gesprächsanlässe für die Kinder und pädagogischen Fachkräfte. Gemeinsam philosophierten sie über die Fragen „Was ist Glück?“, „Geht es nicht allen Menschen gut?“, „Wie kann ich anderen eine Freude machen?“



Die achtsam bemalten Unikate wurden dann in der gesamten Stadt verteilt und warten nun darauf, Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.



Schon mal ein ...

Wunder gesehen?

Ein Wunder ist etwas Außergewöhnliches. Es löst Erstaunen aus, ist zuweilen klein und unscheinbar, manchmal verborgen oder auch unverstanden. Kann man es in den Gesichtern der „Wunderfinder“ erkennen?

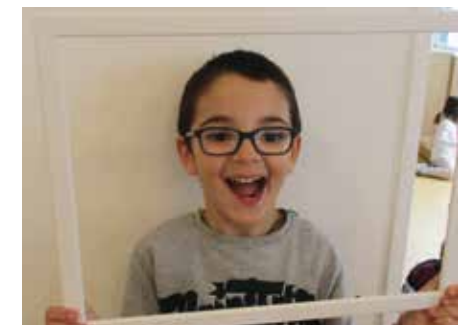
Die Kinder der Kitas der Region Köln-Rheinland begaben sich auf die Suche nach Wundermomenten. In den Gesichtern der Kinder ist dieser Moment zu sehen: unvermittelt und zart!

Ein Wunder ist ein Wunder ist ein Wunder ist ein Wunder.

„Mein Wunder ist, wenn zwei Menschen sich mögen.“

„Für mich ist ein Wunder, wenn es an einem Tag schneit und am nächsten Tag wieder alles grün ist.“

„Für mich ist ein Wunder, dass ich so viele neue Freunde gefunden habe.“



Fantasielabor – ein Ort, der verzaubert

Im Fantasielabor in Köln-Ostheim können Kinder aus dem Stadtteil mit Farben, Licht und verschiedensten Materialien experimentieren, forschen und kreativ arbeiten.

Ein wunderbarer Tag im Fantasielabor

Die Kinder betraten den Raum erst sehr ruhig. Dann kam die Aufforderung, sich umzuschauen. Die Farbpalette wurde bestaunt, 14 Farben und viele Pinsel warteten auf kleine Maler. Lupen, Fäden, Stifte, kleine Gegenstände aus diversem Material (Deckel, Baumscheibe, Stoffstücke, Gummi, bunte Steine, Knöpfe, Papierteile, Plastik- und Metallteile unterschiedlichster Art) lagen nach Farben geordnet auf einem Tisch präsentiert. Schnell wurden die ersten Gegenstände in die Hand genommen und genau betrachtet. Lupen und Taschenlampe erleichterten die Entdeckertour. Papier wurde auf dem Boden ausgelegt und an die Wand gehängt. „**Ich will das ganz große Papier**“, hieß es, und schon waren die Künstler eifrig am Malen.

Im Laufe des Vormittags wurden die Kinder immer neugieriger und die Ideen sprossen: Es entstanden ganz verschieden gestaltete Teller und wurden zu einer Skulptur verbunden. Die Künstlerinnen und Künstler malten kleine und große Bilder. Viele Entdeckungen wurden gemacht: „**Guck mal, der Tisch ist jetzt ganz bunt!**“ Die Kinder sammelten Steine, bemalten sie, tauchten sie in Farbe oder stapelten sie. Und sie testeten einen Diaprojektor und Lichtlupen aus.

Dazwischen blieb ausreichend Zeit für fantasievolles Spiel im Garten: Schätze mussten entdeckt werden, ein Plastikmesser wurde zum Werkzeug, ein langes Band machte aus Kindern Zirkusartisten, die Schaukel war ein Boot auf hoher See. Gemeinsames Mittagessen und ein Picknick-Snack am Nachmittag unterm Baum im Schatten rundeten diesen großartigen Tag ab.



Im Fantasielabor können Kinder

- ▶ ihren **Forscherdrang** ausleben – **MINT!**
- ▶ **Kreativ** tätig sein – **Selbstwirksamkeit!**
- ▶ **Gemeinschaft** erleben – **Partizipation!**
- ▶ ein **Bewusstsein für Ressourcen** entwickeln – **Nachhaltigkeit!**



Wirkung in den Stadtteil

Das Fantasielabor ist für Kindergärten und für interessierte gemeinnützige Vereine und Initiativen aus Ostheim geöffnet. Zukünftig werden generationsübergreifende sowie inklusive Projekte und Aktionen organisiert, wie beispielsweise ein Reparieren-statt-Wegwerfen-Nachmittag, ein Nähcafé, ein Tauschbasar und Ferienworkshops. Dazu wird mit dem ortsansässigen Veedel e.V. zusammengearbeitet.



„Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Nachhaltigkeitsgedanken als ein persönliches wie auch ein kollektives Anliegen an unsere Kinder weiterzugeben und einen bewussten Umgang mit den Menschen, der Umwelt und den Ressourcen zu vermitteln. Dazu leisten wir mit dem Fantasielabor einen Beitrag.“

Werner Pieper, FRÖBEL-Geschäftsleiter Köln

„Wir vermitteln den Kindern auf spielerische Art, wie sie im Kleinen etwas bewirken können, zum Beispiel bewusst mit Ressourcen umzugehen.“

Irina Aigner, Theaterpädagogin im Fantasielabor



Auf den Spuren der Pharaonen

„Guck mal, ein Schatz!“

Auf Spurensuche im alten Ägypten: Die Kinder entdeckten neben antiken Fundstücken und wunderbaren Käfern auch ein neues Land, das voller Wunder steckt.



„Kann man auf einer Pyramide stehen?“



Einen Sommer lang wurde der Buddelkasten des Kindergartens zur antiken Ausgrabungsstätte und alle Kinder des Elementarbereichs waren eingeladen, an der Kinder-Uni zum Thema Ägypten und Archäologie teilzunehmen.

An fünf Projekttagen in Kooperation mit der Freien Universität Berlin erfuhren die Kinder Spannendes über das Land und die Geschichte Ägyptens, dessen Bauwerke und antike Schriften sowie über die Arbeit der Archäologinnen und Archäologen vor Ort.

Den Abschluss des Projekts bildete ein kleines Ägypten-Fest, bei dem die kleinen Archäologen und Archäologinnen ihren „Wunder-Pass“ und ein kleines Skarabäus-Amulett als Auszeichnung erhielten. Darüber hinaus konnten alle Kinder in unterschiedlichen Räumen noch einmal einzelne Aktivitäten der Projektstage ausprobieren und Pyramiden bauen, mit Binsen auf Papyrus schreiben oder Hieroglyphen stempeln.



„Der ganze Körper ist verbunden.“



Über welche Wunder staunt ihr? – Die „Bildungsboxen – Wunder finden“

12 verschiedene „Bildungsboxen – Wunder finden“ wurden mit Impulsen, Fundstücken und Materialien aus der Natur, Büchern, Botschaften und Fragestellungen zu einem bestimmten Thema befüllt.

Die ganz individuell gestalteten Boxen gingen dann auf „Wanderschaft“. Über digitale Medien traten die Kinder aus den verschiedenen Einrichtungen in den direkten Austausch miteinander – das schaffte wiederum wunderbare Momente des gemeinsamen Staunens und Entdeckens sowie der Vernetzung untereinander.

Jeder Kindergarten hat eigene Ideen, wie man verschiedene Bildungsbereiche mit Kindern entdecken kann. Und jedes Kind hat ganz eigene Fragen dazu, staunt, wundert sich, ist verblüfft über Dinge, die es umgibt. Es entstand die Idee, diese Herangehensweisen zu dokumentieren und mit anderen FRÖBEL-Kindergärten aus der Region zu teilen.

„Wie kommt die Farbe in die Erde?“

„Warum biegen sich die Pflanzen auf dem Fensterbrett zum Licht?“

„Gibt es mehrere Götter?“



Naturwissenschaft und Technik (MINT)



Besondere Zahlen

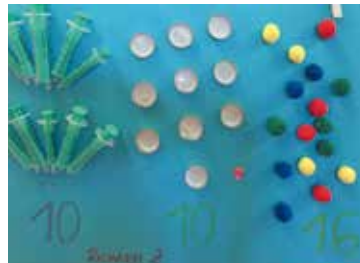
Wenn es um einen Einstieg in die Welt der Mathematik geht, gibt es wenig, was Kinder so fasziniert wie das eigene Geburtsdatum. Dieser eine ganz besondere Tag im Jahr, an dem man geboren ist und nachdem man wieder ein Jahr älter ist. Das eigene Geburtsdatum ist identitätsstiftend.



Im Kindergarten wird daraus ein Projekt für Kinder und ihre Familien. Aus Alltagsgegenständen, Naturmaterialien und wertfreiem Material gestalten Kinder gemeinsam mit ihren Familien ein Geburtsdatumsblatt.



Die Zahl des Tages, des Monats und des Geburtsjahres wird aus den Materialien abgezählt und aufgeklebt. Für die Kinder geht es damit einmal um Fertigkeiten des Zählens. Sie strukturieren und sortieren Mengen, die zum Verarbeiten zur Verfügung stehen.



Manche Kinder beschäftigen sich danach weiter mit Zahlen und Mengen. Andere Kinder vertiefen ihr bereits vorhandenes Wissen. Mathematik ist im Alltag aufgehoben.



Alle Geburtsdatumsblätter hängen im Flurbereich des Kindergartens. Täglich sehen die Kinder die Geburtsdaten und zählen die aufgeklebten Gegenstände. Sie entdecken dabei Mengen und vergleichen die eigenen mit den anderen Zahlen. Daraus ergeben sich vielfältige Gesprächsanlässe für Kinder und Erwachsene.



Die geheimnisvolle Mauer

Der Bau des neuen Wasserspielplatzes entwickelte sich zu einem abenteuerlichen Archäologie-Projekt für Kinder und Team.

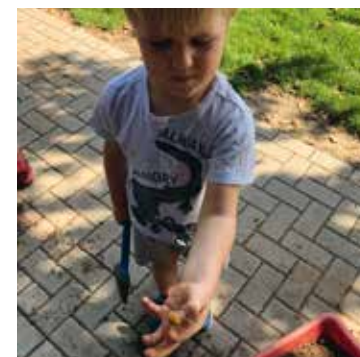
Die Haushandwerker fingen an zu schippen und die Kinder halfen mit. Plötzlich ruft ein Kind: „Ich habe einen weißen Stein gefunden!“ In der Grube kamen Mauersteine zum Vorschein.

Blitzschnell kamen die anderen Kinder angerannt, um diesen zu begutachten. Und so begann das Abenteuer. Die Kinder schaufelten und legten einen Stein nach dem anderen frei. Die Steine lagen aneinandergereiht in einer Linie.

Fin: „Hier war vielleicht mal ein Gehweg und dann war da hinten ein Kindergarten und dann buddeln wir das so aus.“

Oskar: „Oder hier war eine Mauer.“

Und so gruben die Kinder euphorisch die Mauer Stück für Stück weiter aus. Zwei Tage gruben die Kinder mit großer Begeisterung weiter. Es kam sogar ein Fußboden zum Vorschein und noch so mancher Schatz.



Fin: „Guck mal Heike, ich hab ein Goldstein gefunden.“



Die Kinder fanden viele Schätze, darunter ein Hufeisen, Metallstücke, Gummi, rote und weiße Steine.



Gemeinsam mit den Kindern überlegten wir, was da im Garten ausgebuddelt wurde. Was für ein Gebäude stand früher auf dem Gelände unseres Kindergartens. Ist das Hufeisen ein Hinweis auf einen Pferdestall?

Leider konnten wir das Geheimnis der Mauer nicht ganz lüften. Keiner der befragten Dorfbewohner wusste, was früher in unserem Garten stand. Aber vielleicht erfahren wir es eines Tages doch noch?



Auch die Kleinen halfen mit.



Die Mauer kommt zum Vorschein.

Auf den Spuren der Dinosaurier

Schon seit dem Sommer zogen durch unsere Gruppe verschiedene Dinosaurier. Auch später waren sie präsent und bestimmten den Tagesablauf. Die Kinder selbst verwandelten sich in Dinosaurier; bewegten sich wie sie, bauten und suchten Nahrung wie sie – die Kinder tauchten intensiv in die Fantasiewelt ein.



„Der Fleischfresser war der König unter den Dinos.“

Schnell war klar, dass wir uns intensiver mit diesem Thema beschäftigen wollen. Die Kinder wussten schon recht viel über diese Urtiere. Ihnen war bewusst, dass Saurier nicht nur Fantasiewesen, sondern ein Bestandteil der Geschichte sind.

Was sind Dinosaurier? Wann haben sie gelebt?
Welche Arten gibt es? Was haben sie gefressen?
Sind sie gefährlich? Warum sind sie ausgestorben?

„Die Dinos können Menschen verschlucken und sind ganz groß.“



Aus Salzteig entstehen Dinoabdrücke



Mit den Fußabdrücken gaben sich die Kinder Dinonamen Kaiceraptus, Uliphodon, Peponychus, Tilosaurus.



„Die Dinos essen Zahnfleisch, Löwenzahnfleisch.“



Die Kinder und pädagogischen Fachkräfte näherten sich dem Dino-Thema ganz vielfältig: Es wurden Sauriergeschichten gehört, Lexika „befragt“, Kinderbücher angeschaut und vorgelesen, es wurde mit Papier und Salzteig gebastelt und ganz viel mit Dinofiguren gespielt. Es entstanden sogar eigene Dino-Geschichten.

„Die können brüllen.“

„Die Dinos sind mit den Meteoriten gestorben.“



Mit Essigwasser und Backpulver ließen wir einen Vulkan explodieren.

Wunder auf Schienen

Im Februar 2019 eröffnete der neue FRÖBEL-Kindergarten Villa Charlier. Gemeinsam erkundeten Kinder und pädagogische Fachkräfte die Umgebung. Besonders die Eisenbahnbrücke neben dem Gebäude des Kindergartens hat es den Kindern angetan. Immer wenn ein Zug vorbeifährt, riefen alle Kinder „ICE!“ – über Monate ebte die Begeisterung nicht ab.

Unser Team überlegte sich, wie dieses Thema der Kinder weiter aufgegriffen und über die Bildungsbereiche vertieft werden könnte, wie man das Thema „Züge“ in jedem Raum gestalten könnte – gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien. Außerdem war uns von Beginn an wichtig, dieses Projekt gemeinsam mit den Familien und Kindern anzupacken.

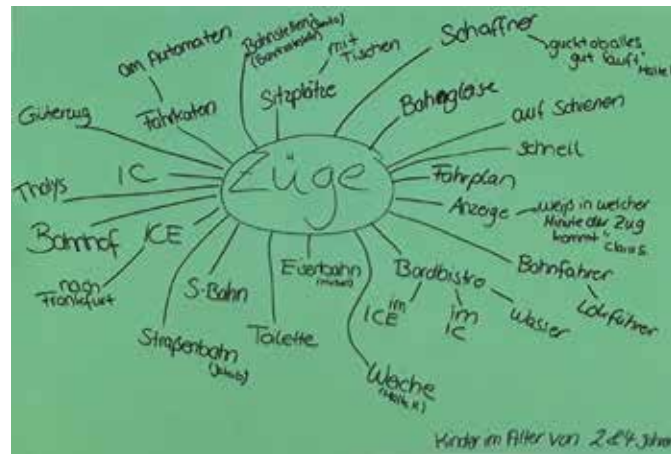
Zuerst wurde mit den Kindern gesammelt, was sie bereits über Züge wissen – das war beachtlich viel! Die Familien brachten viele Materialien mit: Fahrkarten, Kellen, Mützen, sogar ein Stück Zugschiene und die dazugehörigen Schrauben, welche wir uns in den Gruppenkreisen genauer angeschaut haben.



Wir besuchten den Bahnhof Deutz und ein DB-Mitarbeiter schenkte uns viele Spielzeugzüge und berichtete aus dem Leben eines echten Zugführers. Künstlerisch umgesetzt wurde das Thema im Atelier. Und in der Turnhalle bewegten sich die Kinder als Züge durch die abwechslungsreiche (Bewegungs-)Landschaft bergauf und bergab.

Wie fühlt man sich in Schaffneruniform? Das erlebten die Kinder im Rollenspielraum und konstruierten selber neue Schienen im Bauraum.

Ausgehend von den Themen der Kinder hat sich das Projekt „Züge“ zu einem Dauerthema bei uns etabliert. Und wie passend, da unser Haus einen historischen Bezug zur Schiene und der Bahnwelt hat – der Erbauer der Villa war Albert Charlier, der Gründer von Westwaggon.



„Wundertierchen“ Honigbiene



Unter Anleitung von Beate Erler vom Naturschutzbund Nabu und Christian Wolf aus der Bioland-Imkerei Lauchhammer erfuhren die Kinder Erstaunliches über die kleinen „Wundertierchen“.

Eine Biene kann bis zu 30km/h an Fluggeschwindigkeit erreichen. Zu einem Bienenvolk gehören eine Königin, mehrere Hundert Drohnen (männliche Bienen) und etwa 30 000 bis 60 000 Arbeiterinnen. Für etwa 300 Gramm Honig muss eine Biene rund 20 000 Mal ausfliegen.



Mit großem Erstaunen lernten die Kinder, dass Bienen durch Rauch beruhigt werden können.



Christian Wolf nahm eine Drohne aus der Wabe und setzte sie einem ganz mutigen Kind auf die Hand. Die Drohne lief von Hand zu Hand. Drohnen stechen nicht – auch das war für viele Kinder eine neue Erkenntnis.



Selbstverständlich gab es auch Honig direkt aus der Wabe zum Kosten und die Kinder erfuhren dabei, dass Honig vom Imker nicht nur lecker, sondern auch sehr gesund ist. Er enthält wertvolle Inhaltsstoffe, dient seit Jahrhunderten als Süßungsmittel, Kraftnahrung und ist ein altbekanntes Hausmittel.



Die Bienen wurden mit einem Lichtmikroskop unter die Lupe genommen, so konnten Körperbau und Besonderheiten ganz genau erforscht werden.



MINT entdecken – Wunder erleben

„Einfach mal ausprobieren,
was man selber nicht weiß!“
(Erzieher)



Mit dem „Längsten Forschertisch Kölns“ laden FRÖBEL-Kindergärten jährlich zusammen mit Kooperationspartnern wie dem Haus der kleinen Forscher und Vereinen, Familien und Interessierte in den Kölner Jugendpark ein. An mehr als 30 Experimentierstationen auf fast 100 Metern Länge können Kinder und Familien nach Herzenslust Wunder und naturwissenschaftliche Phänomene entdecken.

Forschungsbegeisterte FRÖBEL-Erzieherinnen und -Erzieher begleiten sie dabei. Mit dem Forschertisch setzen sich FRÖBEL-Fachkräfte für die Förderung von naturwissenschaftlicher Bildung in Kindergärten ein – mit Lust am Experimentieren und wissenschaftlicher Neugier. Die Kinder erfahren so spielerisch Zusammenhänge, lösen Probleme und entwickeln damit wichtige Zukunftskompetenzen.

„Hast du gewusst, dass
wenn man Blau und Gelb
mischt, Grün daraus wird?“



„Schau mal, Strom fließt ja,
wenn alle Kabel miteinander
verbunden sind.“



„Ist im Wasser Dinosaurierpipi?“



Die Riesen der Meere

Wenn Kinder Themen finden, die ihr Interesse ganz und gar fesseln und Erwachsene für eine Umgebung sorgen, die diesen Forscherdrang unterstützen, ist dies meist der Beginn für ein bereicherndes Projekt.

Wale faszinieren uns Menschen seit jeher. Diese riesigen Säugtiere sorgten auch für besonders großes Interesse bei den Kindern des FRÖBEL-Kindergartens Clemenskids in Köln.

Es begann eine spannende Zeit der Exkursionen, der Recherche, des Forschens und der Expertenbefragung.



Alles begann mit der Frage:
„Gibt es Wale in Langel am Rhein?“



„Das Wasser ist viel zu niedrig und es gibt zu viel Matsch.“
 (Enno, 4)

„Nur im Meer können Wale schwimmen. Da ist das Wasser tief genug.“
 (Emma, 5)

Der Vater eines Kindes kam zu einem Expertenaustausch in den Kindergarten und brachte seine Walexponate mit, die er von einer Hollandreise mitbrachte.

Besonderes Erstaunen rief die Geschichte aus dem Jahr 1966 hervor. In diesem Jahr hatte sich tatsächlich ein Beluga (Weißwal) in den Rhein verirrt.

„Wie hat man den Wal denn zurück zum Nordpol gebracht?“ (Aaron, 6)
„Wahrscheinlich mit einem großen Schlepperboot.“ (Lina, 6)

Tatsächlich fand das Tier nach 4 Wochen selbst den Weg ins offene Meer.



Und wie geht es nach dem Projekt weiter?

„Im Sommer können wir dann mit den Haien beginnen.“

Der Kreislauf des Lebens



Wie entsteht eigentlich Leben? Für die Kinder ergab sich die besondere Möglichkeit, 12 Wachteleier im Kindergarten beim Brüten zu begleiten. Von einem Wachtelzüchter wurde zu den Eiern auch die nötige Ausstattung zum Brüten zur Verfügung gestellt. Für die Kinder beginnt eine spannende Phase des Aushaltens und Wartens, denn erst am 16. Tag nach Ankunft der Eier piepst es aus dem Brutkasten. Das erste von insgesamt drei Küken schlüpft.

„Wie wohnen Wachteln?“
„Was fressen Wachteln?“

In der Zwischenzeit beschäftigen sich die Kinder mit dem zukünftigen Wohnraum der kleinen Tiere. Nach gemeinsamer Recherche entsteht aus einem Karton ein Wachtelhaus.



Tod eines Kükens

Eines Morgens finden die Kinder ein Küken leblos im Wachtelhaus. Sie diskutieren, ob das Küken schläft oder tot ist. Sie prüfen, ob es noch atmet und müssen feststellen, dass es nicht mehr lebt. Im Morgenkreis überlegen sie gemeinsam, warum das Küken gestorben ist:

- „Vielleicht war es nicht stark genug.“
- „Vielleicht waren wir zu laut.“
- „Vielleicht war es im Gehege zu kalt.“
- „Vielleicht war es krank.“

Es wird den Kindern klar, dass sie sich Regeln überlegen müssen, wie sie besser auf die Wachteln achten und sie schützen können:

Wir schließen die Terrassentür, wenn wir in den Garten gehen.
 Wir nähern uns leise dem Gehege, wenn wir die Wachteln anschauen wollen.



Die Wachteln bleiben

Mittlerweile sind die Kinder sich sicher: Sie übernehmen Verantwortung für die Wachteln und Ernie und Bert sollen bleiben. Sie sammeln Argumente und überzeugen schließlich das Team:

- „Sie haben sich schon an uns gewöhnt.“**
- „Wir füttern Ernie und Bert auch immer.“**
- „Ernie und Bert sind dann traurig.“**

Ernie und Bert bekommen einen „Wachtel-Kindergartenplatz“. Mit Spendengeld wird Holz gekauft und ein Wachtelhaus gebaut, in dem sich Ernie und Bert wohlfühlen.

Bienen-Superhelden

„Suchst du ein Wunder in der Natur, musst du zu den Bienen nur.“

Wir haben das Wunder Biene entdeckt: Obst und Gemüse wachsen nicht im Supermarkt. Um Äpfel, Pfirsiche oder Kirschen zu essen, brauchen wir die Bienen und Hummeln. So sehr uns Insekten auch manchmal plagen, sie zu schützen und ihre Arten zu bewahren, ist (über-)lebenswichtig.

Sobald Kinder Raupen oder Käfer entdecken und die fleißigen Bienen summen hören, ist das Staunen groß. Eine ganze Kindergruppe konzentriert sich von einem Moment auf den anderen komplett auf ein winziges Lebewesen. Diese Begeisterung nutzten wir und machten schon die Kleinsten neugierig, die Insekten in unserem Umfeld zu erforschen und ihnen dabei mit Achtsamkeit zu begegnen.

Begonnen hat alles mit dem Wunsch der Vorschulkinder, eine Wildblumenwiese im Kindergarten anzulegen, da sie bereits Bienen und Insekten auf unserem Hochbeet beobachtet hatten. Schnell wurde ein passender Platz gefunden, Eltern brachten Saatgut mit, und die Kinder buddelten und säten die Wiese aus.

Unser Projekt führte die Kinder auf Entdeckungstour: Viele verschiedene Aktionen, Geschichten und Gespräche lehrten uns, wie wir die Bienen beschützen können.



„Sssss“ Wenn wir alle gemeinsam summen, hört sich das fantastisch an und man kann sich vorstellen, wie sich das im Bienenstock anhört.



Es entstanden verschiedene Kunstwerke rund um die Biene:



Auch bilingual wurden die Kinder an das Thema herangeführt, so dass ein Kind beim Entdecken einer Biene freudig rief: „Schau mal, eine Bee.“

Selbst gebastelte Spiele entstehen. Auf geht's zu Nektarsuche:

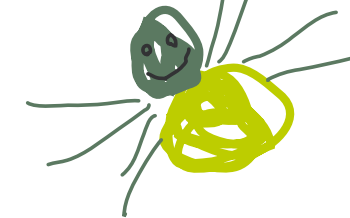


Während des Projekts erforschten wir unsere Fragen:

- Wie und wo leben Bienen? Welche Aufgaben haben sie?
- Wo kommt der Honig her?
- Wie erntet der Imker den Honig?
- Warum müssen wir die Bienen schützen?
- Muss ich vor Bienen Angst haben? Wann stechen sie?
- Wie und warum tanzen die Bienen?



Die kleine grüne Spinne



Jonas und Jordi haben eine kleine grüne Spinne gefunden. Sie ist auf einem grünen Blatt perfekt getarnt.

Warte nicht auf das große Wunder, sonst verpasst du viele kleine. In jedem Busch und auf den kleinsten Grashalmen finden sich die kleinsten und unscheinbarsten Tiere.



Jordi: „Guck mal, was wir gefunden haben! Eine grüne Spinne. So eine habe ich noch nie gesehen. Warum ist die denn grün?“

Erzieherin Josi: „Oh, die ist aber klein und hat eine sehr schöne grüne Farbe. Was denkst du denn, warum sie grün ist?“

Jonas: „Na, vielleicht ist sie grün, damit sie niemand auf dem Blatt sehen kann.“

Manchmal erklären sich die Kinder gegenseitig die Welt und es bedarf gar nicht viel Erklärung von den Erwachsenen. Die beiden Jungs freuten sich so sehr über das kleine Insekt, dass sie der Spinne gleich ein Haus mit Sand, Stöckern und Blättern bauten.

Sie hatten keinerlei Berührungängste und ließen den Achtbeiner immer wieder über ihre Arme krabbeln.

Nebenbei klärten wir noch Fragen wie:

- Wie viele Beine hat eine Spinne?
- Was fressen Spinnen?
- Welche Farben können Spinnen noch haben?

Es war schön zu sehen, wie viel Interesse, Aufmerksamkeit und Konzentration sie dem kleinen Lebewesen entgegengebracht haben. Zum Schluss fand unsere Kindergartenregel Anwendung: Jedes Lebewesen wird wieder da ausgesetzt, wo es gefunden wurde. Denn genau an diesem Platz hat es sich wohlgeföhlt.



Da ist der Wurm drin



Als in unserem Garten die Tiefbauarbeiten anstanden, ahnte noch niemand, welch spannendes Projekt sich daraus für uns ergeben würde.

Schon die großen Fahrzeuge und Werkzeuge der Bauarbeiter waren spannend zu beobachten. Doch eine andere Sache weckte noch mehr das Interesse der Kinder: die vielen Regenwürmer, die durch die Erdarbeiten ans Tageslicht befördert wurden. Bei den Erdarbeiten musste so tief gegraben werden, dass die einzelnen Erdschichten sehr gut zum Vorschein kamen. So offenbarte sich für uns der Lebensraum der Regenwürmer.

Vorsichtig sammelten wir einige Regenwürmer ein und präparierten Glasbehälter mit verschiedenen Erdschichten. Obendrauf legten wir noch Blätter und Gräser. Einen Monat lang beobachteten wir, was in dem Glas passierte.



„Wie sehen die Gänge aus?“

„Haben Regenwürmer auch Kinder?“

„Brauchen Regenwürmer eigentlich auch Wasser?“



„Ist das ein Mädchen oder ein Junge?“



„Was fressen Regenwürmer?“

Wir recherchierten in Sachbüchern und dem Internet nach Erklärungen dafür, was wir sahen. Es wurde herausgefunden, dass Regenwürmer den Abfall von Pflanzen und Tieren wieder in nährstoffreiche Erde verwandeln und dass es noch viele weitere nützliche kleine Lebewesen im Garten gibt. Regenwürmer sind Mädchen und Junge gleichzeitig, legen Eier und sind hauptsächlich nachtaktiv.

Am Ende hieß es dann: Auf Wiedersehen ihr kleinen Regenwürmer. Ab sofort leben sie wieder in Freiheit im Garten.

Was krabbelt da in unserem Garten?



Die beliebtesten Tiere in unserem Kindergarten im Sommer sind die Feuerkäfer. Auf Spurensuche erfuhren wir, dass diese kleinen Krabbeltiere eigentlich Feuerwanzen heißen.



„Der Feuerkäfer ist weg. Er spielt Versteck.“



„Die kleinen mit einem Fleck auf dem Rücken sind die Babys.“

„Können die Feuerwanzen unser ‚Haustier‘ sein?“

„Wo gehen die Feuerwanzen zur Schule?“

Überall in unserem Garten sind die munteren und geselligen Insekten zu finden. Vor allem auf und unter den Bäumen, im Gebüsch oder auf Sandbergen. Sie sind zwar klein, doch immer sehr zahlreich vorhanden.

Becherlupen waren ein hervorragendes Forscherinstrument, um kleine Tiere oder Sachen aus der Natur genauer zu betrachten. Es fördert ebenso die Beobachtungsgabe und die Konzentration der Kinder.

Nicht selten wurden die Feuerwanzen dann mit Blättern und Blüten versorgt. Verwundert stellten die Kinder fest, dass die Feuerwanzen wegliefen und gar nichts essen wollten. Sie erklärten sich das so: „Die Feuerwanzen haben keinen Hunger“ oder „Den Feuerwanzen schmecken die Blätter nicht. Wir müssen neue Blätter holen oder Gras.“ Einige Kinder trauten sich sogar, die Feuerwanze in die Hand zu nehmen, oder ließen sie über ihren Arm laufen.



„Warum laufen die Po an Po?“



Mit großem Eifer wurden die kleinen Tierchen gesucht, mit Vorsicht in Becherlupen, Eimer und Förmchen gelegt und genau betrachtet.



Ein Wunsch der Kinder war es, die Feuerwanzen als „Haustiere“ mit nach drinnen zu nehmen. Wir erklärten ihnen, dass die Tiere nur draußen in der Natur überleben können. Um ihnen diesen Wunsch zu erfüllen, haben wir kurzerhand ein Terrarium hergestellt, in dem nun unsere selbst gestalteten Feuerwanzen wohnen.

Deshalb ist die Begegnung mit den kleinen Krabblern für unsere Kinder immer ein großes Abenteuer. Sie leben mit Hingabe ihren Entdeckergeist aus. Oft sind es die kleinen Dinge, welche begeistern. Kein Wunder, ist doch die Natur der beste Lehrmeister.

Die Wunder des Eises und des Schnees

Bei Experimenten mit Eis und Schnee entdecken die Kleinsten Erstaunliches



Die Kleinen Krabben und die Seepferdchen beschäftigen sich mit dem Element Wasser in verschiedenen Aggregatzuständen (MINT). Dafür haben wir Luftballons mit gefärbtem Wasser eingefroren.

Nach zwei Tagen wurden daraus bunte, gefrorene Wasserbälle, mit denen man wunderbar spielen kann.

Die Kinder waren begeistert! Anschließend tropften die Kinder mit Pipetten Lebensmittelfarbe in den Schnee und beobachteten den Farbverlauf. Der Schnee leuchtet nun in den schönsten Farben.

Sieht das nicht wundervoll aus?



Wunderwelt der Ameisen

Bei einem Ausflug entdeckten wir eine Ameisenstraße. Die Kinder beobachteten fasziniert das rege Treiben der fleißigen Tiere und hatten viele Fragen über ihre Lebenswelt und den Nutzen für das Ökosystem. So entstand die Idee, eine Ameisenfarm im Kindergarten zu installieren, um so die Tiere besser erforschen zu können.



Mithilfe von Sachbüchern für Kinder und Internetrecherchen holten wir uns wertvolle Tipps und Informationen und die Kinder setzten das Gelernte in Bildern um. In einer „Ameisenbox“ sammelten wir alle Informationen, Materialien und Bilder als Lernbegleiter.

Wir besorgten zwei Terrarien, Schläuche, eine Lampe für unseren Ameisenstaat im Kindergarten – das Formicarium konnte gebaut werden. Ein Kind hatte herausgefunden, dass Ameisen keine rote Farbe sehen können. Wir überlegten, wie wir diese neue Erkenntnis in unserem Formicarium berücksichtigen könnten. So wurde der 2. Behälter mit dem Nest mit roter Folie beklebt, in der Hoffnung, dass wir so unsere Ameisen in ihrem Ameisenstaat besser beobachten konnten.



„Woran erkennt man, dass es eine Ameisenkönigin ist?“



Voller Erwartung schauten die Kinder täglich nach, was sich bei den Ameisen ereignet hat. Viele Fragen und viel Wissen der Kinder wurden in unseren Gesprächsrunden deutlich. Die Naturforscher-AG nutzte unseren nahe gelegenen Wald, um sich auf die Suche nach Ameisennestern zu begeben. Sie entdeckten dabei Ameisenhügel, Ameisennester ohne Hügel, Ameisenstraßen, Ameisengänge unter Steinen und auf Feldern, große und kleine Ameisen. Die Kinder erlebten, wie die Eier der Ameisen in Sicherheit gebracht wurden. Sie besuchten das „Natur und Umweltzentrum“ in Kolkwitz „Altes Forsthaus“, um den Ameisenlehrpfad zu erkunden. Ihre dort erworbenen neuen Erkenntnisse über das Leben der Ameisen konnten sie gut in das Projekt einbringen.

Leitung oder Projektverantwortliche*r: Sabine Rocksch, Marco Forth-Neuenfeldt

Nichtnewtonsche Flüssigkeit entdecken

Wasser ist ein Element, das Krippenkinder besonders interessiert. Plantschen, matschen, schütten, gießen – vielfältige Tätigkeiten, die ihnen große Freude machen.

Aus dem Interesse der Kinder am Hantieren mit Wasser entstand die Idee mit der „Nichtnewtonschen Flüssigkeit“ zu experimentieren.

Der Garten bietet sich als Erfahrungsraum für Wasseraktivitäten besonders an. Die Konsistenz des Kartoffelmehls faszinierte die Kinder und sie hatten große Freude daran, mit dem Mehl zu spielen. Danach wurden sie angeleitet, das Mehl in eine Wanne zu geben und dann das Wasser hinzuzuschütten. Mit vollem Einsatz rührten sie mit ihren Händen in der Flüssigkeit.



„Ich koche Brokkolisuppe. Ivan kocht sie auch.“

„Das klebt an der Hand!“



Sie durften sich ausprobieren und überprüfen, was mit der Flüssigkeit passiert, wenn man sie in den Händen verreibt. Ist es überhaupt möglich aus der Flüssigkeit eine feste Masse zu gewinnen?

Die Flüssigkeit wurde mit den Händen von einer in die andere Wanne umgefüllt. Dann färbten sie alles mit buntem Löschpapier und welch ein Wunder: Die Farben vermischten sich und es entstanden neue Farbtöne!



Summen im Bienennest

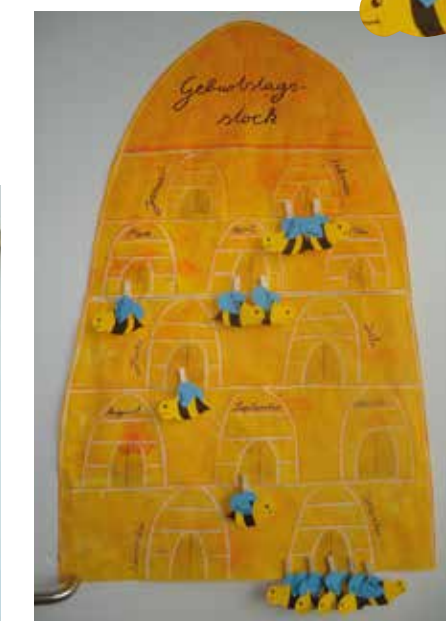
Wie in einem munteren Bienenstock schwirren die Krippenkinder aus der Gruppe „Bienennest“ durch die Räume und kommen dann gerne wieder zusammen. So entstand die Idee zum Bienenprojekt.

Es entstanden eine große Bienenwabe, ein Geburtstagsbienenstock, eine Blumenwiese mit schwebenden Bienen und Fensterbilder mit Handabdruck-Bienen.

Die Bienenwabe war das größte Projekt. Zu Beginn wurde Luftpolsterfolie mit Fingermalfarbe eingefärbt und dann wie ein Stempel auf Papier gedrückt. Die Kinder experimentierten konzentriert mit den Materialien. Sie waren ganz vertieft in die Arbeit und konnten erfahren, wie sich Farbe auf unterschiedliche Materialien verhält. Anschließend wurde das Papier in Sechsecke (Waben-Konform) zurechtgeschnitten und alle wurden zusammen auf brauner Pappe angebracht.

Zusätzlich wurden Bienen aus den Fußabdrücken der Kinder gestaltet, indem sie mit angemalten Füßen auf ein Blatt traten. Die Farbe an den Füßen fühlte sich für die Kinder ganz ungewohnt an. Danach wurden die Augen der Bienen von den Kindern selbst gewählt und angebracht.

Der aufgehängte Geburtstagsbienenstock wird uns noch lange an dieses schöne erste künstlerische Projekt im „Bienennest“ erinnern.



„Summ machen die Bienen.“



„Das kitzelt unter den Füßen!“



Wunder der Natur

Beim Spielen auf dem Spielplatz im Gartenverein findet ein Kind den Abdruck eines Blattes im Eis. Daraus erwächst die spannende Frage, wie der Abdruck entstanden sein könnte.

„Es liegt doch kein Schnee, wo kommt das Eis dann her?“

„Wie kommt das Blatt in das Eis, es ist doch gar keins drin?“



Die Wunder gehen weiter!

Im Rahmen unseres Projekts „Wunder finden“ ist eine Posterausstellung entstanden, die kostenfrei zur Verfügung steht.

Mehr unter www.froebel-gruppe.de/ausstellung

Sie haben Interesse an der Ausstellung?
Schreiben Sie uns: redaktion@froebel-gruppe.de

Folgen Sie uns auf:    



Impressum

Herausgeber
FRÖBEL e. V.
Alexanderstr. 9, 10178 Berlin
Tel. 030 21235-0
E-Mail: info@froebel-gruppe.de
V.i.S.d.P.: Stefan Spieker,
Vorsitzender des Vorstands

Redaktion
Johanna Meinikat, Beate Timmer,
Annegret Kieschnick
E-Mail: redaktion@froebel-gruppe.de
Redaktionsschluss: Juni 2020

Bildnachweis:
S. 42/43 Boris Breuer
S. 13 Franziska Werner,
Gemeinnütziges Hospizium
Leipzig GmbH
U3 Thomas Oberländer,
Helios Klinikum Berlin

Wenn nicht anders verzeichnet,
stammen die verwendeten Fotos aus
FRÖBEL-Einrichtungen.

Gestaltung, Layout, Illustrationen:
Karla Detlefsen

Druck:
Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin
Papier:
Circlesilk Premium White FSC® Recycled



